

V o r w o r t.

Was bei Kant durch ihn selber offenbar ist, der durchgreifende Einfluss seiner eigenthümlichen Auffassung von Raum, Zeit und Mathematik, das bei den neueren Philosophen vor ihm offenbar zu machen, ist die Aufgabe, welche sich die folgenden Untersuchungen gestellt haben. Es ist im Allgemeinen oft bemerkt worden, dass die Mathematik von Beginn der neueren Philosophie an einen beherrschenden Einfluss auf die Gedankenbildung geübt hat; es steht von vornherein zu erwarten, dass die Lehren von Raum und Zeit, auch für sich genommen, sich in die ganze Weltanschauung mit verzweigen mussten; sonach ist die Darlegung dieser Lehren und ihres Einflusses auf alle Theile des Philosophirens ein Gegenstand, der einer besonderen Bearbeitung wohl nicht unwerth ist. Zwar hat Schaller in seiner Geschichte der Naturphilosophie auf den Einfluss der Mathematik, der in jenem Gebiete so deutlich hervortritt, vielfach hingewiesen, aber eine ausführliche Darlegung der betreffenden Lehren und ihres Einflusses und ein Verfolgen dieses Einflusses über die Naturphilosophie hinaus lag nicht in der Absicht seines

Werkes, so dass neben manchen Berührungspunkten — denn die Erörterung der naturphilosophischen Grundbegriffe konnte nicht übergangen werden — die vorliegende Arbeit nicht bloß in der philosophischen Auffassung, sondern der ganzen Anlage und Absicht nach von jenem Buche verschieden ist. Da diese Anlage und Absicht wesentlich darauf geht, an den neueren Philosophen bis auf Kant, soweit sie eine selbständige und vollständige Gedankenbildung erstrebt haben, den bedeutenden Einfluss nachzuweisen, den die mathematischen Lehren und die Lehren von Raum und Zeit je nach der besonderen Fassung auf all ihr Denken geübt haben, so mussten alle die ausgeschlossen bleiben, bei welchen entweder nicht selbständige oder nicht vollständige Gedankenbildung mindestens der Absicht nach vorliegt. — Die Untersuchungen wollen aber nicht bloß von der Seite eingreifender Lehren aus einen Blick in die Gedankenbildung jener Männer eröffnen, sie setzen sich auch mit dieser Gedankenbildung selber von der behandelten Seite her aus einander, sie fragen: sind diese Lehren richtig, ist der Einfluss, den man den Lehren verstattet hat, ein erlaubter gewesen? Der Verfasser hat dabei nicht den Zweck, seinen eigenen Meinungen durch Bekämpfung anderer ein Gewicht zu geben, aber er möchte allerdings für die philosophische Gedankenbildung aus der Betrachtung der einzelnen Philosophen unmittelbar Gewinn ziehen, dadurch dass er ihr Denken über diese Fragen mit dem eigenen fortwährend begleitet; dabei hat er, um Alles in seinem reinen Lichte erscheinen zu lassen, die urkundliche Darstellung der

Lehren bei den einzelnen Philosophen und seine Beurtheilung derselben streng geschieden und sich bemüht, beide wenigst möglich mit einander zu vermischen; so wird es auch Andersurtheilenden nicht schwer gemacht sein, ihre Gedanken an denen der betreffenden Philosophen und umgekehrt zu prüfen und in dieser Beurtheilung zu bewähren. Der Schluss des zweiten Bandes wird eine Zusammenstellung der Regeln bringen, welche sich aus der Beurtheilung der verschiedenen Philosophen für Benutzung der Mathematik in der Philosophie überhaupt zu ergeben scheinen, nebst einem zusammenhängenden Versuch des Verfassers über die Lehren von Raum, Zeit und Mathematik. Einstweilen ist aus der gegebenen Beurtheilung, wenn auch nicht aus jeder Stelle für sich allein, die Ansicht des Verfassers wohl im Wesentlichen zu erkennen, und er nimmt keinen Anstand, sich hier offen zu denjenigen zu rechnen, welche die Sicherheit der Erkenntniss nicht durch das bloß Glänzende der Gesammtauffassung für verbürgt halten, sondern es aus Gründen vorziehen, von einzelnen festen Punkten aus nach einem Einblick in das Ganze der Dinge zu suchen. — Ueber das Verhältniss der gegebenen Darstellung zu den verbreiteten Werken über Geschichte der Philosophie nur soviel: der gewählte Punkt, in welchen eingesetzt und von dem aus in das innerste Wesen der einzelnen Philosophien eingedrungen wird, hat im Einzelnen manche Abweichungen der Auffassung von der oder jener Darstellung ergeben, aber eine besondere Bezugnahme darauf schien dem Zweck der Arbeit fremd; die gegebene Auffassung erweist sich

hoffentlich jedesmal aus den mitgetheilten Quellenaus-
zügen von selber. Nur die eine kurze Bemerkung sei
hier noch gestattet, da die Darstellung selber ihrem Grund-
satz gemäss Umgang davon nehmen musste, dass das
Buch Werner's: Suarez und die Scholastik der letzten
Jahrhunderte, nur sehr dürftige Mittheilungen aus den
reichen und feinen Erörterungen des Erstgenannten
bietet. —

Frankfurt am Main, 15. September 1868.

J. Baumann.